Interessante Pilzfunde

Autor(en): **Schlapfer, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **26 (1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-934012

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

10. Ehrungen
11. Jahresbeitrag 1949, Voranschlag 1949
12. Pilzbestimmertagung 1949
13. Wahl des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung
14. Verschiedenes

Wir ersuchen die Delegierten und Gäste, die Teilnahme am Bankett bis spätestens *22. Januar 1949 an den Sekretär P. Schoop-Moos, Tößtalstraße 285, Winterthur-Seen*, zu melden.

Die Geschäftsleitung

Interessante Pilzfunde

Von G. Schlapfer

1. *Limacella illinita* (Fries) R. Maire (Ganzschleimiger Schirmling)

Mitte August 1948 unternehmen Pilzfreund Imbach und der Schreibende eine Exkursion ins Flachland. Im Tannenwald zeigen sich wenig Pilze, und da wir besonders auf interessante Arten Umschau halten, lenken wir unsere Schritte in einen Auenwald, in welchem wir zwischen 30–50 cm hohen Binsen diese seltene Art finden.

Beschreibung: Der ganze Pilz rahmweiß, vollkommen glatt und sehr schleimig.

Hut: anfangs kugelförmig-glockig, dann ausgebreitet und ein wenig stumpfgebuckelt, jung etwas fleischig, später besonders am Rande dünnfleischig, zirka 2–8 cm ø, rahmweiß, später gelb mit bräunlichem Scheitel, glatt und mit einer dicken schleimigen Haut überzogen.

Stiel: gleichfarbig und gleichschleimig, junge Exemplare mit verdünnter Spitze und gegen die Basis etwas verdickt, Stielspitze weiß, Basis etwas bräunend, voll.

Fleisch: weiß, im Hut und in der Stielbasis schwach bräunlich, mit starkem Mehlgeruch und -geschmack.

Lamellen: weiß, anfangs fast gedrängt, später fast entfernt stehend, kaum bauchig, frei.

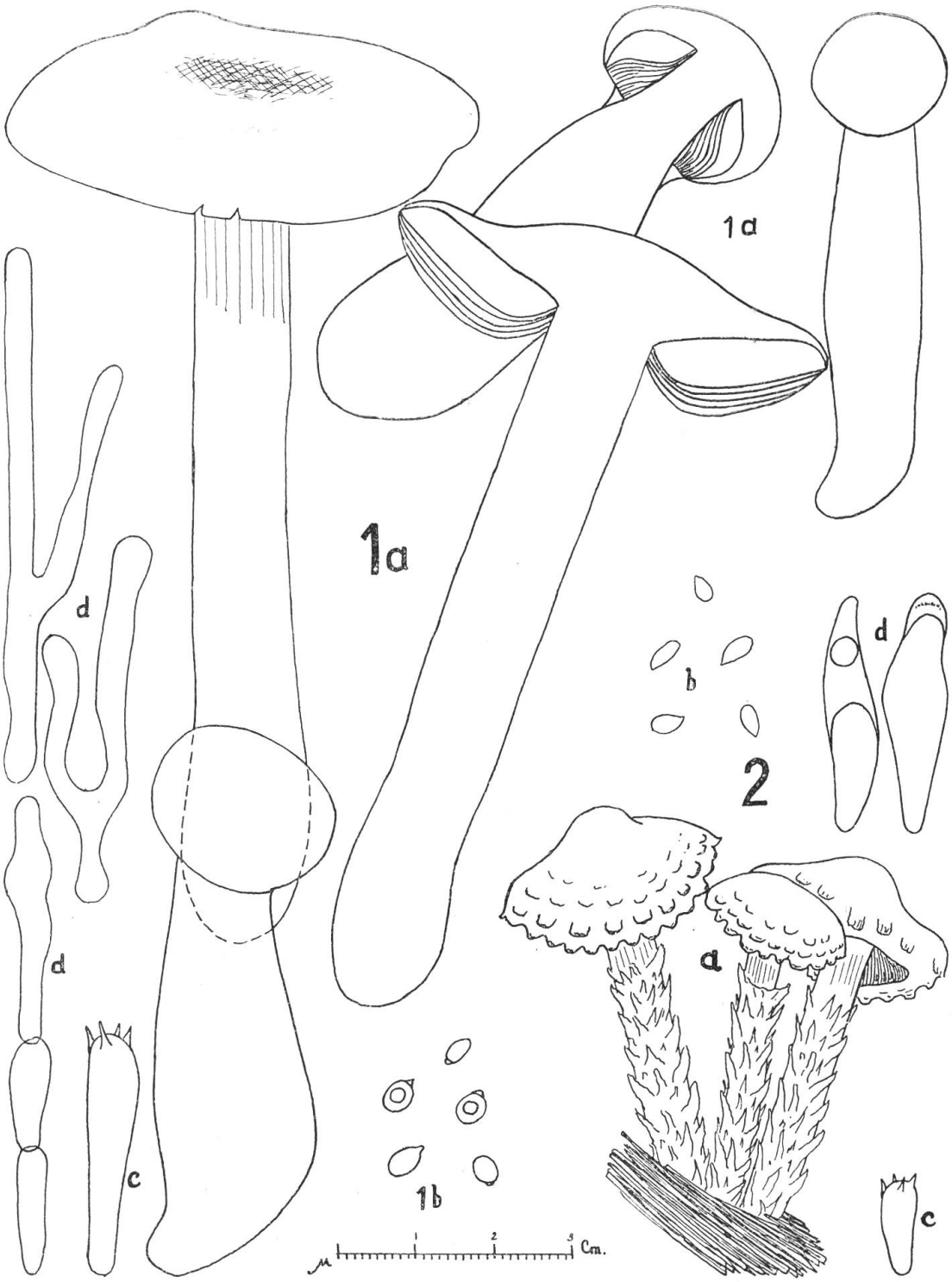
Standort: Flachland, Auenwald bei Frauenthal, zwischen Binsen unter Esche.

Mikroskopische Merkmale: Basidien ca. 30/6 μ mit vier Sterigmen, Sporen klein, 4–6/3–4 μ, Sporenstaub weiß, Huthautendzellen länglich, einfach und gegabelt, 3–6 μ dick.

Literatur: Ricken, «Die Blätterpilze», Nr. 936, und Vademecum, Nr. 27, *Lepiota illinita*. Migula, «Kryptogamen-Flora», Bd. III, 2. Teil, 1. Abt., Seite 703, Nr. 3973. Bresadola, «Iconographia Mycologica», I–42.

Abbildungen: Fries, Ic., Taf. 16–1, Bresadola, Tafel I–42.

Bemerkung: Diese Art dürfte ziemlich selten sein. Ricken führt sie im Vademecum als selten, in seinem Werke «Die Blätterpilze» als nicht selten an, be-



1. *Limacella illinita* (Fries) R. Maire
a Habitus nat. Größe; b, c, d Sporen, Basidie, Huthaut-Endzellen × 1000

2. *Pholiota flammans* (Fries) Quélet
a Habitus nat. Größe; b, c, d Sporen, Basidie und Cystiden × 1000

merkt aber «in nördlichen Gebieten, 10–11». Letzteres dürfte stimmen, da dieser Pilz in Nordschweden häufig vorkommt. Lange hat *Limacella illinita* in Kanada gefunden, in Dänemark aber vergebens gesucht.

2. *Pholiota flammans* (Fries) Quélet (Feuergelber Schüppling)

Auf der gleichen Exkursion, aber im Tannenwald, treffen wir einen morschen Strunk an, welcher gruppenweise dicht besetzt ist mit diesen schönen Pilzen.

Beschreibung: Der ganze Pilz leuchtend gelb bis orangerot und sehr schuppig.

Hut: glockig, gebuckelt, 4–6 cm ø, fleischig, feuergelb, Scheitel orangerot, mit schwefelgelben Schuppen besonders nach dem Rand dicht besetzt, trocken.

Stiel: gleichdick, 2,5–5 cm lang, 5–7 mm dick, lebhaft gelb und sparrigschuppig, mit häutigem Ring, voll, später hohl.

Lamellen: gedrängt, schmal, ausgerandet angeheftet, gelb, schließlich bräunend.

Fleisch: gelb, mit starkem Geruch.

Vorkommen: an Nadelholzstümpfen büschelig oder rasig, nicht häufig vorkommend, aber auch nicht sehr selten. Gefunden Mitte August 1948 im Nadelwald bei Frauenthal.

Mikroskopische Merkmale: Basidien sehr klein, gemessen 12/4 μ mit vier Sterigmen, Sporen zylindrisch bis elliptisch, in kurzes Spitzchen ausgezogen, 4–5/2–2,3 μ, nach Ricken 3–4/2 und nach Lange 4–5/2,5 μ, Zystiden keulig-schlauchförmig oder auch spindelig, 30/6–8 μ.

Literatur: Ricken, «Die Blätterpilze», Nr. 600, und Vademecum, Nr. 782; Lange, «Flora Agaricina Danica», Bd. III–56, Nr. 8; Migula, «Kryptogamen-Flora», Bd. III, 2. Teil, 1. Abt., S. 538, Nr. 3298, unter dem Namen *Pholiota Flammula.*

Abbildungen: Ricken, Tafel 55–5 (sehr gut, Hut dürfte aber noch mehr orangerot sein). Lange, Tafel 109–C (zu wenig feurig-farbig).

Synonyme: *Agaricus flammans* Fries, *Dryophila flammans* Quélet, *Pholiota Flammula* Karsten, *Ag. Lepiota Flammula* Alb. & Schwein.

Bemerkung: *Pholiota flammans* ist eine kaum zu verkennende Art, welche die schönen Artgenossinnen, wie *aurivella, squarrosa, spectabilis, heteroclita* usw., nicht in der Größe, wohl aber in der Farbenpracht bei weitem übertrumpft.

Die Kultur des Nelkenschwindlings

Von Br. Hennig

Der Nelkenschwindling, *Marasmius oreades*, dürfte wohl den meisten Pilzfreunden als Speisepilz gut bekannt sein. Er wird als Suppen- und Gewürzpilz sehr geschätzt und schmeckt gebraten vorzüglich. Seine Hüte lassen sich leicht trocknen und werden wie Mousserons gern zum Würzen der Speisen benützt. Die zähen Stiele lassen sich zwar kaum verwenden, sind aber ein gutes Kennzeichen. Die Hüte sind, verglichen mit den langen Stielen, verhältnismäßig klein, so daß der